

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pforter Zeitung.)

1831.

XLII.

26. Mai.

Ich war's nicht, der den Rang der Stände
Geordnet hat, Anfang an's Ende,
Und bin es nicht, der's ändern kan, —
Der Schulmann stände sonst voran.

Was Alles, sprech't, Ihr Weltvermehrer,
Was Alles fordert Ihr vom Lehrer?
Geschickter sey er für sein Amt
Als Ihr (die Eltern) insgesamt.

Stärker als Ihr (die Eltern) lieben
Die Kinder soll er; vorgeschrieben
Sey Eure Hoffnung ihm als Pflicht,
Und seine Meynung gelte nicht.

Ausfüllen soll er und veredeln
Die leer'sten Köpfe und flach'sten Schädeln,
Und umgestalten Galgenbrut
Sein Eifer soll in Engelgut.

Ihm lähmen die Geduld, die arme,
Ihm lähmen soll sie Mund und Arme;
Nur über BettelJungens frey
Gegeben ihm die Herrschaft sey.

Geduldig soll er sich bewähren
Auch im Entsagen, im Entbehren,
Nichts als ein Schulmann ist er ja, —
Doch manum hier de tabula.

„Grammatica germanica practica, in usum juventutis scholasticae patriae suae edita a Christiano Theophilo Osterlamm, Lycei evang. A. C. Leutschoviensis Professore. Editio secunda, aucta et emendata. Leutschoviae typis J. Werthmüller R. privil. typographi, 1831.“ Gr.8. IV und 270 S. — Uns immer freuend, wenn wir ein Lehrbuch anzeigen können, ist dießmal unsere Freude um so größer, da sie ein sehr gutes Buch, einen wackeren Schulmann, und einen Schriftsteller betrifft, der, ohne mit sich viel Aufsehen machen zu wollen, desto mehr zu nützen sucht, und wirklich nützt. Jedem dieser Worte wünschen wir

das volleste Gewicht zu geben, und empfehlen wollen wir damit nachdrücklichst nicht sowohl die deutsche Sprache, die überhaupt keiner Empfehlung, und am wenigsten da einer solchen bedarf, wo es ihrer Geisteszöglinge so viele Tausende gibt, — als vielmehr diese Grammatik zu gründlichem, gut geordnetem und wo möglich leichtem Erwerb derselben. Ganz leicht, auf dem Wege der Regel, ist ein solcher Erwerb allerdings nicht, und er soll es auch, als unverträglich mit Gründlichkeit, nicht seyn; aber wenn, ohne Störung für letztere, irgend eine Sprachlehre ein Mittel seyn kan, deutsch gut und correct zu lernen, so ist es diese Osterlamm'sche, die wohlverständlich, in richtiger, erleichternder Ordnung, und mit Beseitigung alles Unnöthigen, zweckmäßig zum Ziele führt. Zudem behauptet sie schon darin ihren Werth, daß sie unseres Wissens die einzige in lateinischer Anleitung ist. Die Besestücke sind gut gewählt und ziemlich zahlreich, wir wünschten ihrer aber noch mehrere. Das ihnen angefügte deutschlateinische Wörterbuch ist genügend. Sehr verdienstlich gewiß wäre ein angeschlossenes kleines Verzeichniß der besten deutschen classischen Schriften, mit Absonderung der für Anfänger und für Geübte. Zwey Seiten würden dazu hinreichen. (Aufmerksam machen wir hiebei auf das 1827 bis 1829, in 8 Bändchen, in Bamberg erschienene Werk „Polymnia, oder theoretisch = praktische Sammlung aus dem Gesamtgebiet deutscher Prosa und Dichtkunst; in systematischer Ordnung; von Prof. L. M. Eisenschmid.“ Ein reichhaltiges, ein vielbrauchbares Buch, und das nicht theuer ist.) — Hrn Osterlamm's Grammatik (die erste Auflage kam 1827 heraus) ist in den evang. Schulen zu Deutschau, Käßmark, Speries eingeführt; im

Zipser bischof. Seminarium wird sie ebenfalls benötigt; und auch nach Szathmár verlangt man jährlich Exemplare. Buchhandlungen würden wohl daran thun, zur Verbreitung des nützlichen Werkes dasselbe in Commission zu nehmen. Der Verfasser selbst, ein vielverdienter allgemein geschätzter Schulmann, ist zugleich ein edler Mensch und dankbarer Sohn. Unter Anderm unterstützt er seinen alten Vater, der jetzt einziger evang. Prediger in Leutschau ist, vielmal im Predigen.

Dankbarer Rückblick. Am 6. d. M. wurde in Wittenberg (ehemals Sächsisch, jetzt Preussisch) das 50-jährige Amts-Jubiläum des dasigen Predigers und General-Superintendenten, Dr. Karl Ludwig Nitsch, Professors der Theologie, und ersten Directors des kön. Prediger-Seminariums, feyerlichst begangen. Der König verlieh dem Jubelgreise den Rothen Adler-Orden zweyter Classe mit Eichenlaub; die Bürgerschaft überreichte ihm eine vom Medailleur Held in Berlin ausnehmend schön ausgeführte Jubel-Medaille mit dem wohlgetroffenen Bildniß des Jubilar's auf dem Avers; die Diöcesan-Geistlichkeit übergab ihm einen Ehrenbecher; &c. &c. (Die Ungarn, welche auf der (vormaligen) Universität Wittenberg studirt haben, werden sich hiebei dankbar an den trefflichen Mann, an den hellen gründlichen Denker, an den intimen Freund Schröckh's, &c. erinnern.)

Das Eltern-Hertz. Auch ein königliches Eltern-Hertz ist ein Hertz der Liebe, und die Thränen des Schmerzes sind da, wo sie sich in Diamanten verdichten lassen, um nichts süßer, als wo sie schlechtweg verschluckt werden müssen. Das Ehrwürdigste in der Welt aber ist der Mensch in seinem Kummer; und ist es der Kummer der Liebe, dann steigert sich diese Ehrwürdigkeit bis in die

Regionen des Himmels; und lassen sich dadurch die Großen der Erde an die menschliche Natur erinnern, dann sind auch sie auf jenem Wege in eine höhere Welt. Aus Paris, 6. Mai. (Von einem Augenzeugen.) »Die Abreise des Prinzen v. Joinville nach Toulon, um seine erste See-Fahrt anzutreten, gab zu einer sehr rührenden Scene in der kön. Familie Anlaß. Um 7 Uhr Morgens sah man die ganze kön. Familie die Pracht-Treppe des Palais Royal herabkommen. Der König war in einen Morgenüberrock gekleidet, und ging, den jüngsten seiner Söhne (Anton, 7 Jahre alt) an der Hand, einige Schritte vor seiner Familie her; die Königin führte, umgeben von allen ihren Kindern, und von ihrer Schwägerin begleitet, den jungen Prinzen v. Joinville. Auf den Gesichtern der kön. Familie sprach sich die tiefste Trauer aus; ein tiefes Stillschweigen machte sie noch ehrwürdiger. Am Fuß der Treppe angekommen, nahm der König den Prinzen der Königin ab; er drückte ihn in seine Arme, und übergab ihn seinen Gouverneuren. Der junge Prinz stieg zuerst in den Wagen, die Augen unverwandt auf seine Mutter gerichtet. Der Wagen fuhr ab; der König trat sogleich an eines der Flur-Fenster, und erhob in dem Augenblick, wo er die Abreisenden noch einmal sah, die Hände, um dem geliebten Sohne ein Lebewohl zu sagen, und für das Geschick seines Kindes Gottes Segen zu erstehen. Die ganze Familie entfernte sich in tiefstem Schweigen; die Königin lehnte sich, in Thränen zerfließend, auf den Arm des Königs und den ihrer Schwägerin, umgeben von allen ihren Kindern, welche sich um sie drängten, um ihr in ihrem Schmerz Trost zuzusprechen.«

Die Pariser. (Nachtrag zu Nr XXXVI,

S. 1
zähl
gan
Wer
um
men
beg
den
gro
wa
Ur
des
die
lich
Ga
klei
ind
rer
bef
ge
da
zu
da
N
he
Pf
S
ni
m
ich
se
sä
de
m
te
d

S. 288 dieser Bl.) In der Bremer Zeitung erzählt ein Augenzeuge Folgendes über den Untergang der alten Statue Napoleon's auf dem Vendomeplatz: „Am 31. März 1814 Nachmittag um 4 Uhr, aus dem Bivouac vor Paris kommend, und im Begriff, mich nach dem Louvre zu begeben, war ich nicht im Stande, zu Pferde über den Platz Vendome zu gelangen, weil dieser ganze große Platz Kopf an Kopf mit Menschen besetzt war, so daß man unmöglich durch konnte. Als Ursache dieses Auflaufs erblickte ich in der Mitte des Platzes, auf der hohen schönen Triumphsäule, die Statue Napoleons, mit welcher eben wunderliche Prozeduren vorgenommen wurden. Auf der Gallerie der Siegessäule tanzten vier leidlich gekleidete Franzosen mit weißen Tüchern herum, indem sie der Statue eine weiße Binde und mehrere Bänder um den Arm machten. Ein fünfter befestigte an den Hals derselben mehrere ihm zugereichte Schiffstau und Stricke, deren Enden sodann heruntergeworfen wurden. Jetzt spannten sich zu meinem Erstaunen mehrere Hundert Franzosen daran, und suchten mit vereinter Kraft unter dem Ruf: „Nieder mit dem Kaiser!“ Die Bildsäule herabzureißen, welche Mühe jedoch, obwohl noch Pferde zu Hilfe genommen wurden, da mehrere Stricke rissen, vergeblich war. Hierbei war auch nicht ein Mann von den Allirten beschäftigt. Auf meinem Rückweg, nach mehreren Stunden, fand ich noch immer dieselbe Menschenmenge unverdrossen mit dem Herabziehen der kaiserlichen Bildsäule beschäftigt; es ist aber erst später gelungen, den auf seinem Postament feststehenden Napoleon mit Hilfe von Maschinen von der Säule herunterzubringen, ohne daß von Seiten der Allirten dabei etwas anderes geschah, als daß man den

Parisern den freyen Willen ließ. Die Französischen Zeitungsschreiber thäten demnach besser, die Behandlung der Statue i. J. 1814 in Vergessenheit kommen zu lassen, statt den damaligen Scandal lügenhafter Weise auf das Ausland schieben zu wollen.“

Mechanik. In der Sitzung der Akademie zu Paris am 9. Mai wurde folgender Brief des Hn Gregory, EhrenPräsidenten des Gerichtshofes zu Aix, vorgelesen: „Man hat von dem Transport eines Felsens von 42 Fuß Höhe und 27 Fuß Breite, aus Finnland nach Petersburg (bekanntes Monument Peters des Großen), viel Aufsehen gemacht. Ich glaube indessen, daß der Transport eines Glockenthurmes, von Ziegelsteinen gebaut, den man an der Grundfläche abbrechen, und dann auf eine neue Basis setzen mußte, etwas viel Merkwürdigeres ist; zumal aber wenn man die dabei anzuwendenden Kosten so begränzen mußte, daß sie nicht die für den Bau eines neuen Thurmes übersteigen. Ich habe in meinem i. J. 1824 herausgegebenen Werke von einem solchen Transport gesprochen, der am 27. März 1776 zu Crescentin im alten Departement der Sessia stattfand, und der von einem Maurermeister Namens Serro, welcher ohne wissenschaftliche Bildung war und stammelte, ausgeführt wurde. Derselbe war seiner Sache so gewiß, daß er während des Transports seinen Sohn auf den Thurm steigen und die Glocken läuten ließ. Ich habe in meinem Buche die Protokolle citirt, welche dieses Factum constatiren. Jetzt füge ich meinem Briefe ein Bildniß des kühnen Maurers und eine Abbildung des bei'm Transport angewendeten Mechanismus bei. Da das Factum noch immer nicht allgemein geglaubt wird, so ersuche ich die Aka-

dem
jede
obw
wür
I

zu
We
wei
neh
Kro
Kor
von
La
Fen
ern
ein
mü
wa
zu
au
ger
rer
ter
die
15

fer
ein
13
re
W
ne
5
ot
D
m

denie Berichterstatter zu ernennen, denen ich gern jede nöthige Auskunft geben werde, indem ich, obwohl noch ein Knabe, Augenzeuge dieses merkwürdigen Unternehmens war.“

NaturDenkw. Paris, 12. Mai. „Im Arrest zu Toulouse sitzt ein Mann gefangen, der sein Weib und einen Mitgefangenen ermordete. Er weigert sich seit 23 Tagen, Nahrung zu sich zu nehmen, und erhält sich nur noch durch die einzige Kraft seiner Constitution.“ — Schlesien. „Bei Kochem warf am 22. März d. J. eine ZuchtSau von nur mittlerer Größe acht muntere Ferkel; acht Tage später warf sie noch 10, ebenfalls muntere, Ferkel. Da die Saumutter nicht alle 18 Ferkel ernähren konnte, so mußten sechs der letzteren eingehen; die übrigen samt der Mutter sind ganz munter.“ — Zur Meteorologie. In London war es am 5. d. M. so kalt, daß nur noch Schnee zum Winter fehlte. In Magdeburg sind Nachts auf den 15. d. M. die Bohnenpflanzen, die jungen Triebe des Weinstocks, der Akazien, und mehrere andere zarte Gewächse in freyliegenden Gärten, größtentheils erfroren. In Berlin, um die nämliche Zeit, ebenso, und hatte man da am 15. Morgens gegen 2 Grad Kälte.

Miscellen. Marseille. „Hr P. Roux, Conservator des hiesigen NaturalienKabinetts, bietet eine, in 250 vergoldeten, 18 Zoll breiten, und 13 Zoll hohen, Glasschränken aufgestellte, sehr reich ausgestattete Insectensammlung zum Verkauf aus. Sie enthält alle Insecten im Linné'schen System und besteht aus 15,000 Arten und 52,000 Exemplaren, worunter ein Drittheil exotische.“ — Madrid, 28. April. „Die Sängerin Dlle Henriette Carl aus Berlin ist hier angekommen. Sie ist am hiesigen Theater nebst der Dosi

als Prima Donna mit 90,000 Realen Gehalt für die italienische Oper engagirt.“ — Aus Peter sburg , 7. Mai. „In diesem Jahre ist dem Staatsrath Demidoff aus seinen Bergwerken in Nischneytagilsk eine Merkwürdigkeit zugesandt worden, die einzig in ihrer Art genannt werden muß, nämlich ein gediegener Platina Klumpen von 20 Pfund $2\frac{1}{2}$ Solotnik Gewicht. Das bis jetzt gefundene größte im Museum des BergCorps aufbewahrte Stück gediegener Platina hat an Gewicht nur 10 Pfund. Die Platina Münze hat im Innern des Reiches einen so raschen Umlauf erhalten, daß fast der größte Theil der Platina zu Münze geprägt wird, und ungehinderten Absatz findet, aller theoretischen Einwendungen ungeachtet, die gegen diese neue Art Geldes gemacht werden.“ — Mexico. (In engl. Blättern.) „Die Mexican. Bergwerke bringen immer größeren Gewinn; die Minen von Guanajuato lieferten i. J. 1828 einen Betrag von 176,065 Mark Silber und 875 Mark Gold; i. J. 1829 aber betrug die Ausbeute 255,574 Mark Silber und 1,177 Mark Gold. Nicht nur die durch Fremde bearbeiteten Bergwerke waren im Fortschreiten, sondern auch die der Eingebornen.“ — Frankfurt am Mayn , 16. Mai. (Frankfurter Ztg.) „Die Opernsängerin Bacosen hat sich gestern, dem Theaterzettel zufolge, heimlich und plöblich von hier entfernt.“ — Braunschweig, 11. Mai. „Gestern Abends reisten 5 Zöglinge des hiesigen anatomisch=chirurgischen Instituts nach Warschau ab.“

E o g o g r i p h.

Die Eifrigen so eifrigst gemacht;
Ein Laut (zwey Zeichen sind's) außer Aht,
Schamlosigkeit in Worte gebracht.

Ch. Nr 41. Cyweiß.